

# Heimatschutz und Heimatliebe

Autor(en): **M.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 35

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536776>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und nun führten sie im Takt eines von Herrn Lehrer Blöchlinger gespielten Marsches exakt die mannigfaltigsten Gruppierungen und Bewegungen mit sichtlicher Freudigkeit aus. Mit einer normal begabten Schule hätte man viel Mühe, so was einzuüben. Es war eine brillante Leistung, die stürmischen Applaus erntete.“ (Schluß folgt.)

## Heimatschutz und Heimatliebe.

(Pädagogische Plauderei von M. M.)

Motto: „Das schöne Land ist uns bekannt,  
Es ist ja unser Heimatland.  
Drum wollen wir dir Liebe weih'n  
Und deines Namens würdig sein!“

Gegenwärtig wehen Naturschutzlüfte und Heimatschutzwinde durch den dichten schweizerischen Blätterwald. Diese Schutzströmungen und Schutzbestrebungen gehen von edlen, kunstfinnigen Männern aus und bestehen darin, die Schönheiten unseres Landes zu schützen und zu erhalten. Unserm Vaterlande seine Urnatur ungeschädigt zu bewahren oder wieder herzustellen, ist ein ideales Werk, ein bedeutendes Erziehungsmittel, ein erhebender Gottesdienst. Kein Mensch, vor allem kein Erzieher, soll sich diesen Bestrebungen entziehen. Wir sind es dem weisen Schöpfer, der unser Heimatland mit einer solchen Fülle von Naturschönheiten gesegnet hat, den Altvordern, denen wir etwas Pietät bewahren sollen, uns und unserer Jugend, die wir und sie das Schöne und Geschmackvolle lieber sehen als das Häßliche, und endlich den vielen Fremden, welche unser Land wegen seiner Schönheit besuchen, schuldig.

Als Gott die Welt erschaffen hatte, sah er alles an und siehe, es war gut und schön. Gewiß hat dabei sein Blick auch auf unserm Vaterlande geruht. Gewiß, unser liebes Schweizerland ist ein schönes Land. Wenn wir auf hoher Bergeszinne stehen und rings um uns die erhabenen Felsenhäupter und in der Ferne die blauen Seen und die prangenden Fluren betrachten, so müssen wir dankbar anerkennen, daß uns ein herrlicher Fleck Erde als Heimat geschenkt ist. Die Schweiz ist fast wie der Himmel, von dem die hl. Schrift sagt, daß er nicht bloß einen Himmelraum habe, sondern deren sieben, einer schöner und herrlicher als der andere. „Hier ist poetisches Land, das die Gabe vom Himmel empfangen, Dichter in seinem Schoß zu gebären“. (Bodmer.)

So schön auch der Erdball, so schön auch unsere heimatlichen Gefilde aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen sind, so ist es doch sein Wille, daß der Mensch durch selbsttätige Tat das Schöne zum Schöneren umforme. Unsere Zeit strebt mit redlichem Eifer darnach, unser schönes Vaterland noch schöner, noch liebenswerter zu machen.

Leider hat sich die fortschreitende Kultur, deren Siege wir bewundern, vorerst am meisten gegen die Schönheiten unserer Heimat veründigt. In der guten alten Zeit war die Frau Kultura ein bescheidenes, anspruchsloses Landmädchen, das den Menschenkindern nur schüchtern nützliche Gaben ins Haus legte. Heute ist sie eine große Fortschrittsdame, die alles ihrem Szepter unterwerfen will und um welche die heutige Welt tanzt wie einst die Juden in der Wüste um das goldene Kalb. Zeitgeist und Kultur drohen alles Alte zu stürzen und kennen fast keine Ideale mehr als — Geld und abermals Geld, Dampf und Licht, Elektrizität und Eisenbahnen, Handel und Verkehr, Genuß- und Gewinnsucht zc.

Nich erbarmen die unschuldigen Alpenrosen, die schönsten Kinder der Schöpfung, die morgen wertlos wie Kehrriht weggeworfen werden, während sie lebend noch lange in den Aether des Himmels gegläht hätten. Aber so ist der Mensch, der kleine wie der große, er muß morden und töten das lebendige Tier wie die lebendige Pflanze. Wenn die Schweizer ihre Alpenrosen nicht schützen, werden sie mit der Zeit auch aussterben, wie das Edelweiß, das nur da noch leben kann, wohin der Mensch mit seiner Mordgier nicht kommt. Der Steinbock, dieser Kaiser der Alpen, ist dieser Gier längst erlegen, und der Adler, der König der Hochwelt, wird bald nachfolgen. Wer ein Adlernest ausnimmt und die Adlermutter tötet, wird als Held gepriesen, obschon er sich an der Natur und an den Majestäten der Tierwelt arg veründigt hat. Die Schweizer haben keine Menschen-Majestäten, wohl aber Alpen-Majestäten. Wer sie schützt und liebt, hegt und pflegt, ist ein Mensch von Gemüt und Naturfinn. Die Reize einer Landwirtschaft, eines Blumenflors, der Formen- und Farbenreichtum der Tier- und Pflanzenwelt erfüllen die Phantasie und das Herz der Jugend mit großartigen Bildern. Der Erziehung in Schule und Haus eröffnet sich hier ein großes, weites und fruchtbares Feld. Man bebaue und bepflanze es.

Wenn der Schöpfer im allgemeinen seine Talente unter die Menschenkinder gar verschieden verteilt, so gilt das erst recht vom Sinn für die Schönheiten der Heimat. Und doch schlummert in jeder Kinderseele die Befähigung, das Gute vom Bösen, das Abstoßende vom Wohlgefälligen, das Schöne vom Häßlichen zu unterscheiden. Diese natürliche Anlage ist hoher Ausbildung fähig. Und da der Sinn fürs Schöne uns die edelsten Freuden und Genüsse gewährt und in sittlicher Beziehung gegen das Gemeine und Rohe eine mächtige Schutzwehr bietet, so ist es eine ernste Pflicht der Erziehung, auch dieser Seite des Menschenherzens ihre Aufmerksamkeit zu schenken und im zarten Menschengetwächs schon den Sinn fürs Schöne zu wecken, zu hegen und zu pflegen.

Heimatschutz und Heimatliebe in die Kinderseele einzupflanzen, ist eine der schönsten Aufgaben der Jugenderziehung. Heimat ist ein hohes Wort und hallt durch alle Herzen fort. Der Baum wurzelt in dem Boden, der ihn emportreibt. Das Tier bleibt der Gegend treu, wo es Futter findet. Der Mensch von Gemüt und Verstand hängt an der Scholle, die ihn nährt. Sie ist ihm etwas Hohes und Heiliges, darum kann er sie lieben. Dem Schweizer scheint eine angeborene Lust zur Heimatliebe innezuwohnen. Die Erziehung hat also diesem Keime Stärkung und Gedeihen zu geben. „Der rechte Schweizeradel soll aus den Kirchen und Schulen des Volkes hervorsicheren“, sagt Bscholke. Die christliche Erziehung bildet für das höhere, wie für das bürgerliche Leben und adelt auch die patriotischen Bestrebungen. Man mache die Jugend empfänglich für das Wahre, Gute und Schöne und erziehe sie zu einer edlen patriotischen Gesinnung. Erziehen wir heimatliebende Menschen mit tatensreudigem Geist. Arbeiten wir an der Pflege des Heimatgefühles, an der Wertschätzung heimatlicher Eigenart, an der Belebung der Vaterlandsliebe. Verschiedene Wege führen zum Ziele.

Heimatkennntnis führt zum Schätzen und Lieben der Heimat.

Wenn wir deinen Namen nennen,  
Wird das Herz so froh entzückt,  
Wenn wir deinen Wert erkennen,  
Fühlen wir uns hoch beglückt!

Wir sind reich an echten, kernigen Volksliedern. Machen wir sie unserem Zwecke dienstbar. Der Volksgesang gibt den Gefühlen der Vaterlandsliebe kräftigen Ausdruck. In ihm ist der Heimatliebe ein reiner und unverfälschter Born erschlossen. Pflegen wir darum den Volksgesang, besonders das vaterländische Lied.

Dem Vaterland soll's klingen,  
Das Sängervort,  
Soll durch die Wolken bringen  
Zum Vaterort!

Die Erziehung, die Kunst der Künste, ist vor allem eine Sache des Beispiels. An vaterländischen Erinnerungs- und Gedenktagen bringen wir mit der Jugend dem Vaterlande unsere Huldigung dar. Wir wollen zu ihm hinschauen, wie zu einem hehren, vom Sonnengold umfluteten Felsendom unserer Alpen; wir wollen an seiner Pracht und Herrlichkeit unsere Seele laben; wir wollen seinen teuren Boden und alle, die darüber wandeln, aus allen Kräften lieben; wir wollen zu seinem Wohle und zu seiner Ehre leben.

Du herrlich Land, mein Schweizerland,  
Dir weih'n wir Herz und Hand.

